Die erste INFLA–Prüfstelle und ihre Mitglieder: Datensuche

Vieles über die Anfänge des INFLA–Prüfwesens ist in Vergessenheit geraten. Ziel unserer Arbeiten ist es, Wissen über die erste Prüfstelle zutage zu fördern und weiterzugeben; denn dem Erfolg dieser Institution verdankte unser Verein seinen Aufstieg vor dem Zweiten Weltkrieg. Die INFLA–Prüfstelle überstand den Zusammenbruch und war in der Nachkriegszeit dem Verein die wichtigste Stütze.

Der Beitrag ist folgendermaßen gegliedert: Zuerst wird auf Personen und Arbeit der frühen Prüfstelle eingegangen. Anschließend stellen wir die Ergebnisse neuer Recherchen für sieben der damals aktiven Prüfer vor. Am Beispiel Richard Scherpe kann gezeigt werden, wie erfreulich es ist, auf hilfsbereite Zeitgenossen zu treffen, wenn man bei Nachforschungen philatelieferemde Wege einschlagen muss. Schließlich nützen wir die Gelegenheit, um in einigen ungeklärten Fällen um Mithilfe zu bitten.

Personelle Situation und Zielsetzungen

Im Frühjahr 1933 richtete der „Verein der Sammler deutscher Inflationsbriefmarken“ in Berlin (im Folgenden kurz: „INFLA–Berlin“) unter der Leitung seines 1. Vorsitzenden Gustav Kobold eine spezielle Prüfstelle für das Sammelgebiet „Deutsche Inflation“ ein. Zuerst galt es, in dem von Fälschungen überschwemmten komplexen Sammelgebiet Ordnung zu schaffen. Die Prüftätigkeit musste also aufs engste verzahnt sein mit der Erarbeitung der Prüfgrundlagen selbst. Diese Aufgabe war aber nur von einem größeren Team fähiger Leute und in Arbeitsteilung zu bewältigen. Es gelang, über den Verein hinausreichend, die damals besten Spezialisten für das Projekt zu gewinnen. Zur Bündelung des Wissens richtete man für die Gebiete „ungebraucht“, „O.P.D.–Drucke“ und „Briefe“ sog. Kommissionen ein, in denen die Prüfobjekte jeweils von mindestens drei Mitarbeitern zu beurteilen waren.

Noch im Herbst 1933 erfolgte durch den „Bund Deutscher Philatelistenverbände (im In– und Auslande) E.V.“ die Anerkennung als „Infla–Bundesprüfstelle“. Dass in diesen Vorgang noch die OPD–Prüfstelle des Verbandes Norddeutschland in Hamburg miteingebunden war, sei hier erwähnt. Das aufwändige, aber sichere Verfahren der Gemeinschaftsprüfung galt auch in der Bundesprüfstelle, nun in Gruppen für ungebrauchte Marken einschließlich OPD–Drucke, gebrauchte Marken und Briefe einschließlich Barfrankierungen. Nach außen trat die Prüfstelle als monolithischer Block auf, unter der alleinigen Verantwortung von Gustav Kobold. Dieser war gleichzeitig mit der Aufwertung der Vereins zur Bundesprüfstelle in die Prüferliste des „Bundes“ aufgenommen worden, als erster anerkannter “Spezialprüfer für Deutsches Reich (Inflation)“ für das gesamte Prüfgebiet.

Die Mitglieder der Prüfstelle, neben Kobold anfangs 12 an der Zahl, nannten sich Prüfer, waren nach derzeitigem Wissensstand jedoch vom „Bund“ nicht als solche anerkannt; einzige Ausnahme: Hans Harnisch, Berlin, der bereits 1932 als Spezialprüfer für Deutsches Reich geführt wurde. Die weiteren Berliner waren Albert Burneleit, Walter Goecks, Johannes Nawrocki, Franz Polomski und Richard Scherpe, dazu kamen noch die Externen Emil Drohmann (Stuttgart–Fellbach), Reinold Götz (Hamburg), John Hamel (Enghien les Bains, Paris), Matthäus Mader (Frankfurt/Main), Friedrich Weickert (Leipzig) und Kurt Zirkenbach (Halle/Saale). Die Hauptlast der Prüfarbeit wurde von den Mitgliedern in der Berliner „Hauptstelle“ getragen, auch Zirkenbach war von Anfang an stark beteiligt. Die wichtigen Pioniere auf dem Gebiet der Inflationsbriefe Hamel und Mader fielen bald aus: Mader verstarb bereits 1935, zu Hamel brach der Kontakt aufgrund der politischen Verhältnisse ab. Die übrigen Auswärtigen vertraten Spezialgebiete, Drohmann: Württemberg–Dienst, Götz: Barfreimachungen, Weickert: Gebührenzettel.

Von den neun Mitarbeitern, die bis etwa 1943 „nachwuchsen“, trug allein Eduard Peschl (Passau) ab 1935 die Prüfarbeit voll mit. Wilhelm Grimm (Halle/Saale) wirkte ab 1940 als Mitarbeiter von Zirkenbach. Die übrigen trieben mehrheitlich Spezialstudien, Dr. Heinz Marschner (Berlin): Abar-

ten, Roman Stoebe und Hermann Schulze (Berlin): Farben, Fritz Emmel (Stuttgart–Untertürkheim): Württemberg und Franz Ritter (München) als Mitarbeiter Peschls: Bayern–Stempel. Johannes Peters (Goch) für gebrauchtes und Eduard Ahlschwede (Neumünster) für ungebrauchtes Material stießen erst sehr spät dazu und waren vermutlich kaum noch zu integrieren. Im Spätsommer 1943 beendete die erste INFLA–Prüfstelle kriegsbedingt ihre Arbeit.

Interessanterweise kamen in der Infla–Bundesprüfstelle insgesamt gerade ebenso viele Prüfer zum Einsatz wie nach Wiederbeginn der Prüfarbeiten im Jahr1946 in den fast sechs Jahrzehnten bis heute. Wollte man dieses scheinbare Zahlenungleichgewicht analysieren, müsste man natürlich das komplizierte Prüfsystem, die Zeitumstände und die äußerst ungleiche Arbeitsbelastung innerhalb der ersten Prüfstelle berücksichtigen, aber auch die zahlreichen Nebenarbeiten, die von den Prüfern damals geleistet wurden. So beschäftigten sich viele parallel zur (ehrenamtlichen) Prüftätigkeit mit Bestandserfassungen und deren Auswertung. In wenigen Jahren wurden von den Mitgliedern der Infla–Prüfstelle die Grundlagen für das neue Prüfgebiet in einem Maße erarbeitet, dass Peschl bei der Neuorganisation des Prüfwesens ab 1946 das aufwändige Kommissionsprüfverfahren ad acta legen konnte und das „Drei–Mann–Prinzip“ in der Prüfungsordnung von 1953 nur noch für „zweifelhafte Fälle“ vorsah.

Ein anderes wichtiges Betätigungsfeld waren die Arbeitsgemeinschaften. Schon im Frühjahr 1933 wurde durch Kobold die Strategie formuliert, durch Gründung von Arbeitsgemeinschaften außerhalb des Sammelgebietes Inflation auf einen „allmählichen Ausbau des Vereins zu einem Verein der Spezialsammler deutscher Marken“ hinzuwirken. Doch erst ab 1937 gelang dies in großem Umfange. Von den etwa 70 Arbeitsgemeinschaften und Gruppen, die 1941 im „Reichsbund der Philatelisten“ existierten, standen 13 unter der Leitung von INFLA–Prüfern. Darüber hinaus oblag INFLA–Berlin die Betreuung **aller** Arbeitsgemeinschaften für deutsche Sammelgebiete. Die von Anfang an vorhandene Kompetenz der Koboldschen Prüfertruppe manifestierte sich damit offiziell in Bereichen, die den Rahmen der Inflation weit überschritten. Logische Konsequenz: In der Prüferliste der Großorganisation „Gemeinschaft Deutscher Sammler e. V.“ (GDS.) vom Juli 1943 ist die INFLA–Prüfstelle unter den Spezialprüfern für Groß–Deutschland mit dem umfassenden Prüfgebiet **„Deutsches Reich, alle Ausgaben, Marken auf Brief, Farbenbestimmungen“** ausgewiesen. Die Kriegsereignisse unterbanden jedoch auch die Aktivitäten auf dem erweiterten Prüfgebiet.

Ermittelte Daten

Detaillierte Angaben über das frühe INFLA–Prüfwesen liegen kaum vor. Bereits Ende 1934 erschien im Vereinsorgan „Deutschlandsammler–Warte“ letztmals eine Mitteilung über den Mitgliederbestand der Bundesprüfstelle, und dies auch noch ohne Berücksichtigung der Spezialgebiete. Etwaige Aufzeichnungen Kobolds zur Prüfstellenarbeit verbrannten 1945 bei der Bombardierung der Hauptstelle. Leider wurde es nach dem Krieg versäumt, das Wissen von Zeitzeugen zu sichern. So ist man bei der Informationssuche zu Personen und ihrer Tätigkeit auf indirekte Quellen angewiesen, wie z. B. auf gelegentliche Hinweise in den Berichten der Arbeitsgemeinschaften oder etwa auf Korrespondenzen aus Prüfernachlässen. Vor allem die Ermittlung exakter Daten, wie der Geburts– und Sterbedaten von Prüfern, ist sehr zeitaufwändig und enorm schwierig. So können Standesämter ja nur bei Nachweis eines rechtlichen Interesses Auskunft erteilen; berechtigtes Interesse allein, wie es INFLA–Berlin vorbringen kann, genügt in der Regel nicht.

Von den vor 1945 Aktiven blieben nach dem Zusammenbruch nur Burneleit, Emmel, Grimm, Peschl, Ritter, Schulze und Zirkenbach dem offiziellen Infla–Prüfwesen verbunden. Einige der übrigen wurden fast vollständig vergessen. Über die erfolgreichen Nachforschungen im Falle Franz Polomski haben wir ausführlich berichtet (Infla–Berichte, Folge 212 (Dezember 2003)). Als Ergebnis unserer hartnäckig fortgesetzten Recherchen enthält nachfolgende Tabelle die kompletten Lebensdaten für sieben Prüfer. Für manchen von ihnen fehlten in den bereits veröffentlichten Beiträgen zu diesem Thema (Infla–Berichte, Folgen 202 – Juni 2001 – und 205 – März 2002) noch jegliche Daten. Erwähnt sei, dass für eine Reihe weiterer Prüfer zum bereits vorhandenen Geburts– und

Sterbedatum auch der fehlende Ereignisort ermittelt wurde. Die Mitteilung darüber wird im Rahmen der geplanten Gesamtdarstellung erfolgen.

Infla-Prüfer	Prüfgebiet	Geburtsdatum/-ort	Sterbedatum/-ort
Drohmann, Emil Stuttgart–Fellbach	Württemberg	01.06.1887 Großdeinbach (Schwäb. Gmünd)	22.05.1966 Frankfurt/Main
Goecks, Walter Berlin–Schöneberg	ungebraucht, OPD–Drucke	20.03.1894 Bln.–Friedrichshain	24.03.1960 Berlin–Schöneberg
Mader, Matthäus Frankfurt/Main	gebraucht	28.02.1873 Nürnberg	15.04.1935 Frankfurt/Main
Peters, Johannes Goch	gebraucht	08.03.1903 Hamburg	10.07.1973 Düsseldorf
Scherpe, Richard Bln.–Charlottenburg	ungebraucht, OPD–Drucke	06.10.1870 Dresden	12.02.1943 Berlin–Charlottenburg
Stoebe, Roman Berlin–Köpenick	Farben	29.03.1883 Emlichheim	26.08.1953 Berlin–Karlshorst
Weickert, Friedrich Leipzig	gebraucht	29.04.1880 Schmiedeberg/ Schlesien	03.12.1965 Leipzig

Was weiß man über etwaige philatelistische Tätigkeiten dieser Herren nach 1945? Von den im Westen lebenden Drohmann, Goecks und Peters fand nur letzterer wieder zu INFLA–Berlin zurück, allerdings spät; er trat erst 1967 wieder in den Verein ein. Dass Peters inzwischen jahrelang außerhalb der INFLA–Prüfstelle, also ohne Wissen von Prüferobmann E. Peschl, geprüft hatte, war der Allgemeinheit verborgen geblieben. Erst unsere Recherchen und ein daraufhin erkannter wichtiger Beleg brachten Klarheit (Infla–Berichte, Folge 207 – Sept. 2002): Peters hatte sich bereits im Oktober 1946 Ersatz–Stempelprüfzeichen anfertigen lassen, die er dann auch einsetzte. Zur Frage, über welchen Zeitraum hinweg er prüfte, lässt sich jetzt eine Information nachliefern: Seine Tochter, vor kurzem ausfindig gemacht, erinnerte sich daran, dass ihr Vater nach seiner Übersiedelung nach Düsseldorf im Jahre 1957 noch sein Monogramm–Zeichen setzte. Von einer Sammelleidenschaft für Briefmarken hätte sie allerdings nichts bemerkt, Schallplattensammler sei ihr Vater gewesen. Sein Nachlass sei dann von der inzwischen auch verstorbenen Mutter verkauft worden, Näheres ist nicht mehr bekannt. Was aus Peters' Prüfstempeln wurde, bleibt ungeklärt.

Von den in der späteren DDR lebenden Herren Stoebe und Weickert wurde ersterer wieder als Prüfer aktiv. Er findet sich 1953 in der Prüferliste der „Zentralen Kommission Philatelie (DDR)" als „Spezialprüfer Deutschland, Farbunterschiede". Stoebes Interesse galt – wie eigentlich schon vor 1945 – mehr dem Agieren in Philatelie–Gremien. Der sozialistische Neubeginn bot ihm da zahlreiche Aktionsfelder. Nach der in der DDR geltenden Prüfungsordnung hätte Stoebe mit Namenszeichen signieren sollen. Ein solches Signum liegt hier nicht vor, Hinweise werden erbeten.

Nachforschungen zu Richard Scherpe

Scherpe war von Anfang an ein wichtiges Mitglied der Kommission für ungebraucht + OPD. Er besaß eine „unvergleichliche" Bogensammlung. Die Infla–Berichte Nr. 27 vom Dezember 1942 führen ihn als Leiter der Arbeitsgemeinschaft „OPD.–Marken" auf. In der nächsten Nummer, die aber erst im August 1943 erschien, liest man einen Nachruf auf Richard Scherpe, allerdings ohne Nennung des Zeitpunkts und näherer Umstände seines Ablebens. Der Zeit entsprechend würde man vielleicht einen plötzlichen „Heldentod" an der Front in Erwägung ziehen. Im INFLA–Archiv sind keine Daten dazu greifbar.

Landesarchiv Berlin und Landeseinwohneramt Berlin beschieden unsere Anfragen negativ: Scherpe sei in der historischen Berliner Meldekartei von 1875–1960 nicht zu ermitteln, eine Weitersuche ohne Geburtsdatum nicht möglich. Diese Kartei, so muss man wissen, war erst nach 1945 aus den Restbeständen der Unterlagen bei den Berliner Polizeirevieren entstanden und weist deshalb für stark zerstörte Teile Berlins Lücken auf. Scherpe wohnte zentral, Berlin–Charlottenburg, Horstweg 41. Verschiedene Anfragen beim Berliner Philatelisten–Klub, dessen Mitglied Scherpe seit 1927 war, blieben unbeantwortet.

Sodann wurden neue Anknüpfungspunkte über Scherpes Tätigkeit als Patentanwalt gesucht. Via Internet gelang es auch, mit zwei hilfsbereiten Spezialisten des deutschen Patentwesens in Kontakt zu kommen:
Herr Dr. Peter Kurz, Intellectual Property Counsel Europe, Stuttgart, detaillierte nach Schilderung des Problems ausführlich die einzuschlagenden möglichen Recherchewege und die jeweiligen Erfolgsaussichten; Herr Wolfgang Pfaller, München, mit der Patentgeschichte als Hobby, hatte den Rat gegeben, Dr. Kurz anzusprechen. Er erbot sich dann auch, in der Bibliothek des Deutschen Patent– und Markenamtes zu recherchieren.

Im „Blatt für Patent–, Muster– und Zeichenwesen“ wurde er schließlich fündig:

● Ein Heft des Jahrgangs 1902 meldete die Eintragung Scherpes in die „Liste der Patentanwälte“. – Da das Patentanwaltsgesetz von 1900 nach Auskunft von W. Pfaller für die Patentanwaltsprüfung ein Mindestalter von 25 Jahren vorschreibt, war zu folgern, dass Scherpes Geburtsjahr vor 1877 liegen musste. Ein Fronteinsatz schied damit aus.

● Das März–Heft von 1943 enthielt in der Rubrik Patentanwaltswesen unter „Löschungen“ den Eintrag: „Richard Scherpe in Potsdam–Rehbrücke, Kaiser–Friedrich–Str. 32, verstorben.“ – Dadurch verengte sich das Zeitfenster für seinen Todestag auf die ersten Monate von 1943.

Mit diesem nun recht genauen Vorwissen wurden neue Versuche gestartet. Im Sterberegister von Potsdam war Scherpe nicht nachweisbar. In Berlin gelang es dann schließlich, an die lange gesuchten Daten zu kommen.

Mithilfe erwünscht

In der Hoffnung auf mögliche Unterstützung aus dem Leserkreis werden nachfolgend vier Prüfer vorgestellt, bei denen weiterer Ermittlungsbedarf besteht.

▼ Reinold Götz

Seine Lebensdaten liegen nicht vor.

Infla–Prüfgebiet: Briefe, speziell Barfrankierungen; Signum unbekannt.
Beruf: 1931 Postwertzeichen–Händler in Hamburg 1, Paulstr. 9; ab Dez. 1933: Paulstr. 2; ab Sept. 1935: Schulstr. 2

Götz war ab Dezember 1931 Infla–Mitglied. Das Mitgliederverzeichnis vom Januar 1936 führte ihn aber nicht mehr, obwohl er noch im Vereinsorgan annoncierte. Zu klären wäre auch, ob hier eine Verbindung zum Vorgehen Kobolds in der Sitzung vom 4. Oktober 1935 besteht, in der dieser die Nichtarier des Vereins aufforderte, bis zum 5. Dezember ihren Austritt zu erklären.

▼ Arthur Koppe

Koppe ist der einzige Prüfer, der nach dem Krieg zu Zeiten des „Westdeutschen Zweigvereins des ‚INFLA' Berlin" neu eingesetzt wurde. Im Rahmen der Prüfstelle Peschl arbeitete er 1947/48 als Spezialprüfer für Wiesbaden–Dienst und Mecklenburg Dienst–Briefe. Er signierte mit dem Namenszeichen

Koppe

Koppe wohnte 1947 in Koblenz–Horchheim, Pechlerberg 3. Lebensdaten und Beruf sind unbekannt.

▼ Dr. Heinz Marschner

Lebensdaten und Beruf sind unbekannt.

Adressen 1937, privat: Berlin–Halensee, Albrecht–Achillesstr.3; geschäftlich: Berlin–Charlottenburg, Witzlebenstr. 1.

Hinweise auf eine Prüftätigkeit Dr. Marschners, der als großer Spezialist für Inflations–Abarten galt, fanden sich im Nachlass von Albert Burneleit in einem Briefwechsel mit Richard Scherpe. Demnach arbeitete Dr. Marschner 1937/38 in der Berliner OPD–Prüfstelle mit. Unbekannt ist, ob und wie er signierte.

▼ Johannes Nawrocki

Geboren am 28.10.1872, Geburtsort unbekannt, Tod 1945 (nach überlieferter Aussage Peschls). Beruf: Kartograph, Vermessungsdirigent in Berlin.

Nawrocki hatte im Verein zahlreiche Funktionen inne: Er war 1937–42 stellvertretender Vereinsvorsitzender; wichtiger Infla–Autor auf den Gebieten Barfreimachungen/Gebührenzettel/–stempel, Kastenstempel Württembergs; Prüfer für gebraucht und Briefe; ihm oblagen aufgrund seines Zeichentalents auch die graphischen Belange des Vereins.

Im Frühjahr 1942 verzog Nawrocki von Berlin, Flemingstr. 1, nach Thiemendorf über Steinau (Oder), Bez. Breslau. Damit endete auch seine Prüf– und Verwaltungstätigkeit für den Verein, in der GDS. blieb er weiterhin zuständig für das Sachgebiet „Arbeitsgemeinschaften".

Zur Ermittlung seiner Lebensdaten und Aufklärung seines Schicksals waren nach vorausgehenden Anfragen beim Bundesarchiv/Berlin Document Center und bei Berliner Archiven jetzt noch folgende Institutionen eingeschaltet worden: Deutsches Rotes Kreuz, Suchdienst München; Landsmannschaft Schlesien, Bundesheimatgruppe Wohlau–Steinau, dort Suchanzeige im „Wohlau–Steinauer Heimatblatt"; Kirchlicher Suchdienst, Passau.

Nawrocki war bisher nur im Bundesarchiv nachweisbar, von dort stammt sein Geburtsdatum. Alle übrigen Versuche verliefen ergebnislos.

INFLA–Berlin hat ein großes Interesse an der Sammlung und Bearbeitung allen noch erreichbaren Wissens zur frühen Vereinsgeschichte. Einer der Autoren (I.R.J.) erbittet deshalb

● **Informationen zu den offenen Fragen dieses Berichts,**

● **Hinweise auf erhalten gebliebene Korrespondenzen früherer INFLA–Prüfer**,

● **die leihweise Überlassung fotografischer (Porträt–)Aufnahmen von allen oben genannten Prüfern.**

Dank

Unsere Nachforschungen profitierten von der Hilfsbereitschaft vieler. Neben den bereits im Text erwähnten Herren seien noch namentlich genannt:

Dr. Jürgen **Daube**, Berlin, teilte sein Wissen über Stoebe mit; Steffen **Eckert**, Leipzig, ermittelte das Sterbedatum von Weickert; Paul–Jürgen **Hueske**, Soest, recherchierte im INFLA–Archiv; Wilhelm **van Loo**, Aachen, entdeckte das Namenszeichen von Koppe im Archiv des Bundes Philatelistischer Prüfer (BPP).

Dr. Irmin–Rudolf Jahn, Im Rotbad 40/1, 72076 Tübingen
Tel. (07071) 62705 E–mail: Irmin.Jahn@t–online.de
Rolf Kindler, Herderstr. 3, 71277 Rutesheim
Erwin Reichelt, Grunewaldstr. 40, 10825 Berlin